

- [2] 1803 analysierte Wollaston die Elemente Palladium und Rhodium, 1810 die Aminosäure Cystin, und bereits elf Jahre vor Fraunhofer beschreibt er die später nach diesem benannten Absorptionslinien im Sonnenspektrum. Zudem entwickelte er das Refraktometer, ein Winkelmeßgerät, den Dispektor und die Wollaston-Prismen. Selbst ein Mineral, das Wollastonit, ein See in Kanada und ein Mondkrater wurden nach ihm benannt. Für seine wissenschaftliche Arbeit wurde Wollaston mit der Copley- und der Royal-Medaille geehrt.
- [3] Auch „Drachenviereck“: eine auf die Form vieler Flugdrachen verweisende Bezeichnung für ein ebenes Viereck, bei dem eine Diagonale Symmetrieachse ist.
- [4] Hockney, David: Geheimes Wissen – Verlorene Techniken der Alten Meister. München: Knesebeck, 2001.
- [5] <[www.cameralucida.org.uk](http://www.cameralucida.org.uk)>.
- [6] <<http://stores.ebay.de/Camera-Obscura-Lucida-Shop>>.

## ARCHIVE & SAMMLUNGEN

Joachim Rätth

### stadtteilgeschichten.net

User Generated Content und Crowdsourcing im Internet-Fotoarchiv

Das Bürgerarchiv für die Geschichte des Alltags in den Hamburger Stadtteilen, *stadtteilgeschichten.net*, bietet seinen weltweiten privaten und institutionellen NutzerInnen seit 2008 eine Internet-Plattform zur kooperativen Erschließung und Veröffentlichung digitalisierter und digitaler Fotografien zur Alltagsgeschichte in den Hamburger Stadtteilen. Betrieben wird die Plattform ohne staatliche Unterstützung durch die Aktivmitglieder des gemeinnützigen, rein ehrenamtlich arbeitenden Vereins *stadtteilgeschichten.net* e.V. Die Verbundzentrale Göttingen (VZG) des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV) stellt hierbei als Gründungsmitglied die Serverinfrastruktur kostenlos zur Verfügung. In seiner Arbeit wird der Trägerverein durch eine kleine Anzahl von Fördermitgliedern und SpenderInnen unterstützt. Die inhaltliche Arbeit der Digitalisierung, Veröffentlichung und Erschließung wurde bislang von etwa vier Dutzend ehrenamtlichen NutzerInnen weltweit geleistet. Durch diese innovative Form der Zusammenarbeit werden bis dato verborgene Primärquellen der interessierten Öffentlichkeit und der Forschung zugänglich gemacht. Durchschnittlich dreihundert Besucher im Monat nutzen dieses Angebot mit einer Verweildauer von über zwei Minuten. Daher legt die Präsentation der Veröffentlichungen besonderen Wert auf die nutzerfreundliche Zugänglichmachung der Bestände und bietet nachfolgend Laienexperten und Fachwissenschaftlern die Möglichkeit zur Partizipation an dem auch nach der Veröffentlichung andauernden Prozeß der Erschließung und Qualitätssicherung.

#### Die Alltagsgeschichte und ihre Quellen

Die Beschäftigung mit der Alltagsgeschichte eines Stadtteils stellt für ehemalige und aktuelle BewohnerInnen einen wichtigen Bezugspunkt zur Verortung und Beurteilung der eigenen gegenwärtigen Situation und zur Identifikation mit ihrem Stadtteil dar. Die nichtstaatlichen historischen Quellen, die den BewohnerInnen hierbei zur Verfügung stehen, lassen sich grob in drei Gruppen privater Erinnerungskultur unterteilen: Den kleinsten Teil stellen Text-

**stadtteilgeschichten.net: User Generated Content and Crowdsourcing in an Internet Photograph Archive**  
 Since 2008, the Citizens' Archive of the History of Everyday Life in Hamburg's Urban Quarters, *stadtteilgeschichten.net*, offers its world-wide private and institutional users an internet platform for the cooperative development and publication of digitized and digital photographs of the history of everyday life in Hamburg's quarters. The platform is run without state support by the active members of the non-profit, purely honorary association *stadtteilgeschichten.net*. As a founding member, the Verbundzentrale Göttingen (VZG) of the Gemeinsamer Bibliotheksverbund (GBV, Common Library Network) has donated the server infrastructure free of charge. The work of the carrier association is supported by a small number of promoting members and donors. As regards to the contents, the work of digitization, publication and development has so far been carried out by approximately four dozen honorary, world-wide users. Primary sources that had until now been unknown are made accessible to the interested public and researchers by this innovative form of co-operation. On average, three hundred users visit this site per month, and they generally remain there for more than two minutes. For the presentation of the publications it is therefore especially important to make the accessibility of the holdings user-friendly; in addition, layman experts and researchers are offered the possibility of participating in the process of development and quality control that continues after the publication itself.

formen wie Tagebücher, Briefe, Plakate, Mietverträge und Ähnliches dar. Den größten Teil bildet die mündliche Überlieferung in Form von Zeitzeugenerzählungen und deren Tradierung. Erst seit Ende des 19. Jahrhunderts tritt die massenhafte Bildüberlieferung durch private Fotografien und fotografische Postkarten hinzu. Diese Quellengattungen finden – wenn überhaupt eher zufällig – in nur äußerst geringem Umfang Eingang in die staatlichen und kommunalen Archive und Bibliotheken.

In der Freien und Hansestadt Hamburg hat sich aus diesem

Grund in den 1980er Jahren aus der bürgerlichen Protestbewegung der damaligen Zeit heraus eine stadtteilbezogene Geschichtswerkstättenbewegung gegründet, die heutzutage 16 Stadtteilarchive und Geschichtswerkstätten umfaßt.

Wie bei vielen staatlichen Institutionen stehen jedoch auf Grund Personalmangels die dort mühsam bewahrten Alltagsquellen zur Stadtteilgeschichte zum Großteil unerschlossen und unveröffentlicht den interessierten BewohnerInnen nicht zur Verfügung. stadtteilgeschichten.net, das Bürgerarchiv zur Geschichte des Alltags in den Hamburger Stadtteilen [1], versucht in Hinblick auf dieses Informationsbedürfnis der BewohnerInnen einen Brückenschlag zwischen der bürgernahen Arbeit der Geschichtswerkstätten, der Nutzerfreundlichkeit populärer Internet-Bildsammlungen und dem wissenschaftlichen Sammlungsanspruch der staatlichen Archive. Das zentrale Anliegen ist hierbei die öffentliche Zugänglichmachung von bislang unbekanntem Primärquellen zur Stadtteilgeschichte über das Medium des Internet und die Einbindung der NutzerInnen in den Veröffentlichungs- und Erschließungsprozess.

### Digitalisierung und Bestandserhaltung

Die Bewahrung der Originale wie die Digitalisierung erfolgen dezentral durch die NutzerInnen von stadtteilgeschichten.net. Hamburgweite Schulungen, die Empfehlung geeigneter Hard- und Software und schriftliche Handreichungen unterstützen die NutzerInnen hierbei. Die originalen Fotografien, die einen wichtigen Teil des Privatlebens ihrer Eigentümer bilden, verbleiben bei den NutzerInnen. Die Empfehlungen von stadtteilgeschichten.net zur Erhaltung der Originale richten sich demzufolge auf Minimalanforderungen an die Lagerung und Nutzung (Temperatur, Luftfeuchte, Schutz vor chemischen und mechanischen Beschädigungen) und die rechtzeitige Regelung der Eigentumsnachfolge. Für die Digitalisierung ergeben sich häufig neue Formen der realweltlichen arbeitsteiligen Kooperation. So ist es nicht unüblich, daß NutzerInnen, die nicht über die nötigen Kenntnisse zur Digitalisierung verfügen, Nachbarn und auch weit entfernt lebende Familienangehörige um die Durchführung dieses Arbeitsschrittes bitten, um dann wieder in eigener Person die Veröffentlichung und Erschließung ihrer Fotografien zu übernehmen.

Trotz der sich hieraus ergebenden technischen Einschränkungen für das Digitalisat strebt stadtteilgeschichten.net in diesem für Bestandserhaltung [2], Veröffentlichung, Erschließung und Nachnutzung grundlegenden Arbeitsschritt die Einhaltung technischer Qualitätsstandards an, die sich an den DFG-Praxisregeln Digitalisierung orientieren ([3] Abb. 1).

Oberste Zielvorgabe für die NutzerInnen ist die Erstellung eines digitalen Masters nach folgenden Spezifikationen:

- Größe: Originalgröße mit 600 dpi Auflösung;
- Farbtiefe: 48 bit HDR (16 bpc);
- Farbprofil: ICC-Scannerprofil;
- Gamma: 1.0;
- keine Filter wie Farbkorrektur, Unschärfemaskierung, Gradationskurvenanpassung;
- kein Wasserzeichen;
- Dateiformat: TIFF unkomprimiert.

Einigen institutionellen NutzernInnen widerstrebt es jedoch, die solchermaßen gewonnenen Digitalisate der Öffentlichkeit uneingeschränkt zugänglich zu machen [4]. Hinzu kommen technische Beschränkungen, nämlich die niedrige Upload-Geschwindigkeit der im nicht-kommerziellen Bereich noch üblichen ADSL-Internetzugänge [5] und die eingeschränkten Möglichkeiten privater NutzerInnen zum ICC-Farbmanagement [6].

Diese Überlegungen führten zur Entwicklung der Anforderungen für eine sog. Nutzerkopie:

- Größe: längste Seite mind. 1000 px oder mind. 300 dpi;
- Farbtiefe: 24 bit (8 bpc);
- Farbprofil: sRGB;
- keine Filter wie Farbkorrektur, Unschärfemaskierung, Gradationskurvenanpassung;
- kein Wasserzeichen;
- Dateiformat: JPEG (Qualität Hoch / 8 / 80 %).

Das von Beginn an unerwünschte Einfügen von Wasserzeichen gehört nach anfänglichen Widerständen der institutionellen NutzerInnen auch unter dem Druck der wasserzeichenfrei veröffentlichten Privatbestände nunmehr der Vergangenheit an. Die Auswahl der zu digitalisierenden Fotografien wird durch die NutzerInnen selbst getroffen, sollte jedoch gemäß dem Sammlungsprofil von stadtteilgeschichten.net einen Primärquellencharakter und Hamburgbezug aufweisen. stadtteilgeschichten.net behält sich die redaktionelle Ablehnung von Veröffentlichungen vor, die so weit von den technischen Vorgaben abweichen, daß der Informationsgehalt der Abbildung für nachfolgende NutzerInnen erheblich beeinträchtigt würde.

### Erschließung

Anders als in dem landläufigen Sprichwort sagen Fotografien häufig nicht „mehr als tausend Worte“. Gerade im Bereich der Alltagsgeschichte erschließt sich der Informationsgehalt eines Bildes erst vor dem Hintergrund des Alltagswissens von FotografInnen bzw. ZeitzeugInnen, die häufig auch die einzigen Quellen für den Entstehungs- und Überlieferungskontext darstellen. Im Gegensatz zu vielen Bildsammlungen im Internet begreift stadtteilgeschichten.net



Abb. 1 – Die Große Bergstraße in Altona im Jahre 1925. Nur eine hohe Auflösung ermöglicht das Lesen von Hausnummern und Geschäftsschildern. Fotografie: Fotograf nicht ermittelbar. Stadtteilarchiv Ottensen/stadtteilgeschichten.net.

ten.net daher die zur Erschließung dienenden Erinnerungen seiner NutzerInnen als neben den Fotografien gleichberechtigte Primärquellen, die es zu erhalten gilt (Abb. 2).

Die NutzerInnen werden in einem mehrstufigen, softwaregeleiteten Erschließungsprozeß ermutigt, soviel wie möglich ihres vorhandenen Alltagswissens zu verschriftlichen und etwaige Lücken durch Kenntlichmachung mit Hilfe des Platzhalters [??] zu Ergänzung durch nachfolgende NutzerInnen zu empfehlen [7].

Diese Metadaten werden mit Hilfe des stadteilgeschichten.net zu Grunde liegende OpenSource-Archivsystems DSpace [8] in einem auf Dublin Core Qualified [9] basierenden Datenmodell gesichert [10]. Ergänzend erfolgt vor der Veröffentlichung eine redaktionelle Betreuung mit dem Ziel der Qualitätssicherung. In diesem Schritt erfolgt die technische, formale und inhaltliche Erschließung unter Verwendung von online frei verfügbaren kontrollierten Vokabularien und Klassifikationen wie TGM [11], SWD und PND [12] sowie SHIC [13].

### Veröffentlichung

Viele digitale fotografische Bestände sind zwar hervorragend erschlossen, fristen ihr Dasein aber auf lokalen Festplatten oder bestenfalls im Intranet einer Forschungsinstitution und sind dort nur für hausinterne Recherchen und Nachnutzungen zugänglich. Eine Internet-Veröffentlichung und damit die Nutzung der Bestände zur Eigenwerbung und als Diskussionsbeitrag erfolgt – wenn überhaupt – erst nach mehrjährigen Prozessen der Konversion und Qualitätssicherung. Demgegenüber schließt der (Grund-)Erschließungsprozeß von stadteilgeschichten.net mit der Veröffentlichung im Internet ab und erfüllt damit alle drei Anforderungen der OECD an User Generated Content [14]:

- Publikationserfordernis,
- kreative Eigenleistung und
- Kreation außerhalb von professionellen Routinen und Ausübungen [15].



Abb. 2 – Bei der Erschließung gilt es, neben der zentralen, vom Fotografen gestalteten Bildausgabe auch Randinformationen zu Kleidung, Wohnungseinrichtung, Bräuchen und Konsumverhalten bei der Interpretation des Motivs mit zu erfassen: „Schlagzeile Mord“ im weihnachtlich geschmückten Wohnzimmer. Fotografie: Beate Scherwz/stadteilgeschichten.net.

Bei der Veröffentlichung bietet das Archivsystem den NutzerInnen die Möglichkeit, die eigenen Dokumente unter einer der Creative-Commons-Lizenzen [16] zu veröffentlichen und so anderen NutzerInnen zur rechtlich gesicherten Nachnutzung zur Verfügung zu stellen. Des weiteren wird die Veröffentlichung vom Archivsystem automatisch mit einem sog. Persistent Identifier auf der Grundlage des Handle-Systems [17] versehen. Diese auch als Permalink bezeichnete Adressierung erlaubt nachfolgenden NutzerInnen die internetweit eindeutige Referenzierung der auf stadteilgeschichten.net veröffentlichten fotografischen Medien. Die Zur-Verfügung-Stellung der Metadaten der veröffentlichten Bestände für nationale und internationale Nachweisinstrumente wie das Europäische Kulturerbeportal Europeana [18] erfolgt aktuell via OAI-PMH [19] und zukünftig via OAI-ORE [20].

### Präsentation

Der Zugang zu im Internet veröffentlichten fotografischen Beständen stellt in einigen Portalen die NutzerInnen vor unnötige Hürden. Die sie interessierenden Veröffentlichungen befinden sich in vielen Fällen erst am Ende einer fünf oder mehr Hierarchie- und Entscheidungsstufen umfassenden Verweisungs- und Navigationskette. Auf der Einstiegsseite von stadteilgeschichten.net erhalten die NutzerInnen hingegen innerhalb eines einzigen Klicks einen Überblick über sämtliche für ihren Stadtteil vorhandenen Bestände und können im Anschluß das Präsentationsergebnis weiter manipulieren (Abb. 3).

Zwar erfolgt auch bei stadteilgeschichten.net der Zugang bislang traditionell textbasiert durch einfache und qualifizierte Suchen, die Navigation in Archiv- und Sammlungsstruktur oder die Anzeige von Datierungs-, Urheber- und Schlagwortindices. Die Erweiterung des Zugangsangebots für NutzerInnen durch visuelle Aufbereitung thematischer und geografischer Erschließungsdaten ist jedoch für die erste Jahreshälfte 2011 geplant.




stadteilgeschichten.net: Auflistung nach Entstehungsdatum		
Entstehungsdatum	Titel	Beteiligte Person(en)
1871	 [Agnes Dorothea Graaf]	nicht ermittelbar
1894	 Sandberg von der Großen Elbstraße aus	Seemann
1898	 [Behnstraße 4-6, Stich von Hof]	nicht ermittelbar

Abb. 3 – Die Auflistung nach Entstehungsdatum ist für die NutzerInnen die einfachste Zugangsmöglichkeit zu den Beständen. Fotografie: stadteilgeschichten.net.

## Partizipation

Auf [stadtteilgeschichten.net](http://stadtteilgeschichten.net) endet der Erschließungsprozeß nicht mit der Veröffentlichung. Viele Kulturerbeinstitutionen beschränken sich bei ihrer Nutzung der Möglichkeiten des Web 2.0 auf seine Funktion als Marketinginstrument. Wikipedia®, flickr® und facebook® dienen häufig lediglich als neue Plattformen für die traditionell unidirektionale Form der Kommunikation „one-to-many“. [stadtteilgeschichten.net](http://stadtteilgeschichten.net) hingegen nutzt bereits von Anfang im Rahmen seiner technischen Möglichkeiten die partizipativen Potentiale des sog. „Mitmach-Netzes“ zu einer Kommunikation mit und unter den NutzerInnen. Durch die Aufforderung „Erzählen Sie uns IHRE Stadtteilgeschichte zu diesem Dokument!“ und die Kenntlichmachung von Lücken in den Erschließungsinformationen erreichen uns immer wieder Zuschriften von NutzerInnen, die ihr Wissen im Rahmen eines „Post-Publication Peer Review“ beitragen möchten. Eine nachträgliche Änderung oder Ergänzung der ursprünglichen Erschließungsdaten verbietet sich jedoch auf Grund des Selbstverständnisses von [stadtteilgeschichten.net](http://stadtteilgeschichten.net) als Archiv. Um die Kommentare der NutzerInnen in den Prozeß der Qualitätssicherung einzubinden, werden sie in einem sog. Thread [21] chronologisch gesammelt und veröffentlicht, der seinerseits als Primärquelle den Diskussionsprozeß für weitere NutzerInnen transparent werden läßt.

Zeichen für die durch Partizipation entstehende NutzerInnenbindung sind jedoch nicht nur die Zuschriften mit Erschließungsinformationen, sondern auch Dankes- und Unterstützungsschreiben, von denen eine kleine Auswahl einen Eindruck vermitteln soll:

■ „Sehr geehrte Damen und Herren, ich habe in Ihrem Allotria Programm von 1950 auf Seite 7 meine Mutter entdeckt, sie war die Künstlerin Carola Corrington! Meine Frage ist: Kann ich dieses Programm erwerben? Ich freue mich auf Ihre Antwort! Freundliche Grüße, Natascha.“

■ „Grüß Gott aus Franken, meine Großmutter und mein Vater sind in Hamburg geboren. Ich habe noch einige Bilder und Dokumente meiner Großmutter die in St. Pauli (oder heißt das auf?) geboren ist. Diese würde ich gerne auf dieser tollen Seite veröffentlichen. Herzliche Grüße, Elke.“

■ „Mein Name ist Uwe, ich wohne im Staat Illinois. USA. Ich sah heute das erste Bild in der BILD Zeitung (Hamburg) und moechte mich bei Ihnen registrieren und bei den Bildern mitmachen. Es ist ganz toll daß das erste Bild „meinen“ Namen traegt. Ich bin 1940 in Hamburg geboren und 1957 in die USA ausgewandert. Schoenen Dank, Uwe.“

Das Angebot an die NutzerInnen, bei [stadtteilgeschichten.net](http://stadtteilgeschichten.net) mitzumachen, soll in der zweiten Jahreshälfte 2011 im Rahmen eines DFG-Projekts zum Einsatz von Social Software im wissenschaftlichen Kontext um weitere Formen des Crowdsourcings wie Annotation, Kommentierung, Tagging und Verknüpfung von Ver-

öffentlichungen erweitert werden. Besondere Aufmerksamkeit wird in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit zwischen Laienexperten und Fachwissenschaftlern gelten. Als KooperationspartnerInnen bei diesem DFG-Projekt sind die LeserInnen dieses Beitrags ebenso herzlich eingeladen wie als NutzerInnen von [stadtteilgeschichten.net](http://stadtteilgeschichten.net) für andere deutsche Städte.

## Anmerkungen

- [1] <[www.stadtteilgeschichten.net](http://www.stadtteilgeschichten.net)>.
- [2] Stichwort: Sicherungsdigitalisierung.
- [3] <[www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/praxisregeln\\_digitalisierung.pdf](http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/praxisregeln_digitalisierung.pdf)>
- [4] Die zugangsbeschränkte Veröffentlichung auf [stadtteilgeschichten.net](http://stadtteilgeschichten.net) wäre technisch möglich, widerspräche jedoch dem Grundanliegen dieses Projektes. Die auch in diesem Bereich noch notwendige Diskussion über OpenAccess kann leider nicht im Rahmen dieses Beitrages geführt werden.
- [5] Die Dateigröße der Masterdigitalisate liegt bei einem Foto-Positiv-Original von 9 x 13 bis 10 x 15 cm bei 30 bis 50 Megabyte.
- [6] Das International Color Consortium entwickelte das Standardformat für gerätespezifische Farbprofile.
- [7] Mehr hierzu unter dem Punkt Partizipation.
- [8] <[www.dspace.org](http://www.dspace.org)>.
- [9] <<http://dublincore.org>>.
- [10] Backup und Langzeitarchivierung der gesicherten Daten erfolgen durch die Verbundzentrale Göttingen (VZG) des Gemeinsamen Bibliotheksverbundes (GBV).
- [11] Thesaurus For Graphic Materials. Spezialthesaurus der Library of Congress (LC) <[www.loc.gov/pictures/collection/fgm](http://www.loc.gov/pictures/collection/fgm)>.
- [12] SchlagWort NormDatei und Personen NamenDatei. Gemeinsames Erschließungsvokabular der im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund (SWB) zusammengeschlossenen Bibliotheken, Archive und Museen <<http://swb.bsz-bw.de/DB=2.104>>.
- [13] Social History and Industrialization Classification. Dezimalklassifikation in ihrer durch das Museum der Arbeit, Hamburg, bearbeiteten 2. aktualisierten Fassung <[www.museum-der-arbeit.de/Service/SHIC](http://www.museum-der-arbeit.de/Service/SHIC)>.
- [14] OECD Working Party on the Information Economy: Participative Web: User-Created-Content. DSTI/ICCP/IE(2006)7/FINAL. 12. April 2007, S. 8 <[www.oecd.org/dataoecd/57/14/38393115.pdf](http://www.oecd.org/dataoecd/57/14/38393115.pdf)>.
- [15] Mit Ausnahme eines von der Freien und Hansestadt Hamburg im Jahre 2009 geförderten Digitalisierungsprojekts dreier Geschichtswerkstätten und Stadtteilarchive arbeiten die NutzerInnen und der gemeinnützige Trägerverein von [stadtteilgeschichten.net](http://stadtteilgeschichten.net) rein ehrenamtlich.
- [16] <<http://creativecommons.org>>.
- [17] <[www.handle.net](http://www.handle.net)>.
- [18] <[www.europeana.eu/portal](http://www.europeana.eu/portal)>.
- [19] Open Archives Initiative – Protocol for Metadata Harvesting. Ein Protokoll zum Auslesen und zur Nachnutzung von Metadaten <[www.openarchives.org](http://www.openarchives.org)>.
- [20] Open Archives Initiative – Object Reuse and Exchange. Ein Protokoll zum Auslesen und zur Nachnutzung von Metadaten und digitalen Objekten <[www.openarchives.org](http://www.openarchives.org)>.
- [21] Englisch für Faden, Strang. Eine geordnete Folge von Diskussionsbeiträgen.